

**Zeitschrift:** Aarauer Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürgergemeinde Aarau  
**Band:** 1 (1910)  
  
**Artikel:** Silvesternacht ; Verklärung ; Der Scherbenhügel  
**Autor:** Haemmerli-Marti, Sofie  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-571188>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kehrte er nach längerem Aufenthalt in Südfrankreich, schwer an der Lunge leidend, in seine Vaterstadt zurück, wo ihm noch einige Jahre zu leben vergönnt war. Zu krank, um seinen Beruf auszuüben, verkürzte er sich, wenn sein Zustand es ihm erlaubte, die Stunden erzwungener Muße mit seiner geliebten Violine. Zuletzt quartierte er sich, um dem Wald nahe zu sein, in einem kleinen Bauernhaus weit draußen in Buchs ein, und dort besuchten ihn an schönen Nachmittagen gelegentlich seine Freunde und Freundinnen. In warme Tücher gehüllt, spielte er ihnen im Garten draußen Volksmelodien vor — zu schwererem reichte seine Kraft nicht mehr — und über dem Lachen und Scherzen der frohen Gesellschaft vergaß er den Tod, der wartend über den Gartenzaun herüberblickte. Wo ist der Hölty, der die schwermütige Heiterkeit eines solchen Abends in Verse bannte, wo der Thoma, der die Szene malte?: den Kranken unter dem fruchtebeladenen Apfelbaum, die Wiese vor dem Wald, wo die Kühe gemessenen Ganges weiden, die Sonnenblume, an deren dunkeln Schild sich der Distelfink, rot und gold schimmernd, mit leichtem Fuße klammert und die große, goldene Sonne, die in dämmernder Ferne hinter den bläulichen Jura-bergen langsam niedergeht?

Hans Kaeslin.



## Silvesternacht.

Es fällt en wyße Schleier  
Ganz lislig hüt ufs Land,  
De händ is d' Hengeli gwobe  
Mit ihrer liebe Hand.

Sie händ mängs goldigs Stärndli  
Zäntume dry verstreut  
Und hie und do im Zettel  
En schwarze Fade gleit.

Es nieders Möntschchindli  
Derwütscht en Teil dervo:  
I wett, du hättst von alle  
's schönst Blätli übercho!

Sofie Haemmerli-Marti, Cenzburg.

## Verklärung.

Nun liegt, vom Abendschein umgossen,  
Die Heimat still vor unserm Blick,  
Und schließt, vom Dämmerglanz umflossen,  
Friedvoll uns ein in ihr Geschick.

Nicht froh noch traurig — ernst und schweigend  
Die Juraberge dort sich ziehn,  
In ruhervollen Linien steigend  
Zu immer lichtern Fernen hin.

Davor, ganz in sich selbst versunken,  
Liegt träumend still der dunkle Tann,  
Der noch die letzten goldnen Funken  
In seine Wipfel bannen kann.

Doch plötzlich will in Eins zerfließen  
Berg, Wald und Himmel, Raum und Zeit —  
Im Abschiedskuß der Sonne schließen  
Die Arme sich der Ewigkeit.

Sofie Haemmerli-Marti, Lenzburg.

1881

## Der Scherbenhügel.

Vom fernen Hügel, an des Waldes Grenzen,  
Seh' ich's geheimnisvoll herüberglänzen.  
Als Kind schon lockte mich der tolle Schimmer:  
«O laß hinauf mich steigen» — bat ich immer,  
«Dort oben muß der Zwerge Goldschatz sein.» —  
«So geh und hol ihn», sprach mein Mütterlein.

Nun kenn' ich längst die ganze Zauberpracht.  
Ein Scherbenhügel liegt dort aufgedacht.  
Die Sonne will die armen Splitter malen  
Und läßt sie in geborgtem Glanz erstrahlen.  
Und doch — wohl selten mag ein Tag vergeh'n,  
Daß ich nicht muß nach jenen Leuchten spä'h'n:  
Ist nicht der Schein mehr als die Wirklichkeit?  
Komm Sonnenglück — du findest mich bereit!

Sofie Haemmerli-Marti, Lenzburg.